



### Rückvergütungen für Solarstrom

# Elektrizitätswerke knausern bei Vergütungen für Solarstrom

Am Zürichsee wird das Potenzial der privaten Solarproduktion bisher nur schwach ausgenützt. Die Anreize für Haushalte sind unterdurchschnittlich – bis auf wenige Ausnahmen.



Zora Rosenfelder, Sibylle Saxer

Publiziert: 07.11.2022, 05:30



Solaranlagen boomen. Die Rückvergütungen für überschüssigen Solarstrom privater Gebäude variieren jedoch von Gemeinde zu Gemeinde stark.

Foto: Adrian Moser

Beim Ausbau des Solarstroms hinkt Zürich im schweizweiten

Vergleich massiv hinterher. Am deutlichsten zeigt sich dies in der Stadt Zürich. Gerade einmal 3,2 Prozent der Stadtzürcher Dächer, welche sich für die Montage einer Fotovoltaikanlage eignen würden, werden bisher auch entsprechend genutzt.

Kantonsweit sieht es ein bisschen besser aus. Das sogenannte Solarpotenzial der Dachflächen wird zu 5 Prozent ausgeschöpft. Doch auch das ist im schweizweiten Vergleich (6 Prozent) unterdurchschnittlich.

Sehr schleppend verläuft die Entwicklung der Solarenergie in der Region Zürichsee. Mit Uetikon, Herrliberg, Thalwil und Wädenswil schöpfen nur gerade vier Gemeinden aus den Bezirken Meilen und Horgen ihr Solarpotenzial zu mehr als 5 Prozent aus – also nur gerade ein Fünftel. Uetikon ist mit 7,1 Prozent der klare Primus vom See. Die anderen fünfzehn Gemeinden nutzen ihr Potenzial zu weniger als 5 Prozent. Adliswil, Kilchberg, Zollikon und Oberrieden, die alle unter der 3-Prozent-Marke bleiben, gehören sogar zu den Schlusslichtern.

## **Vergütung tief bis sehr tief**

Auffallend bei alledem: In jenen Gemeinden, die ihr Solarpotenzial noch nicht optimal nutzen, erhalten Betreiber von Solaranlagen in der Regel eine tiefe Einspeisevergütung. So wird der Betrag pro Kilowattstunde genannt, den Betreiber von Solaranlagen vom jeweiligen Elektrizitätswerk erhalten, wenn sie überschüssigen Strom ins Energienetz speisen.

Gemäss dem Verband unabhängiger Stromerzeuger Vese liegt der durchschnittliche Rückvergütungstarif für Solarstrom in der Schweiz momentan bei rund 10 Rappen pro Kilowattstunde. Im kommenden Jahr 2023 soll dieser Wert um 55 Prozent auf gut 15,5 Rappen steigen. Gemessen an diesen Zahlen wird produzierter Strom, der über den Eigenverbrauch eines Gebäudes hinausgeht, in der Region Zürichsee unterdurchschnittlich entschädigt – sowohl was die aktuellen als auch die ab 2023 gültigen Tarife anbelangt.

Am schlechtesten fällt die Entschädigung unter anderem für Küsnacht aus – jene Gemeinde mit dem drittgrössten Potenzial für Solarenergie, die ausserdem stolze Trägerin des «Energiestatus Gold» ist. Zusammen mit Erlenbach und Zollikon ist die Gemeinde am Elektrizitätswerk «Werke am Zürichsee» angeschlossen. Dieses vergütet mit 6,03 Rappen pro Kilowattsunde im laufenden Jahr und 10,95 Rappen ab 2023.

## **Nicht matchentscheidend**

Rolf de Pietro, Vorsitzender der Geschäftsleitung der «Werke am Zürichsee», begründet das so: «Eine kleine Fotovoltaikanlage soll vor allem für den Eigenverbrauch Strom produzieren.» De Pietro ist ausserdem überzeugt, dass die Einspeisevergütung nicht das matchentscheidende Element ist, ob jemand eine Fotovoltaikanlage installiert oder nicht. «Da Fotovoltaikanlagen unter anderem auch lokale Fördergelder erhalten, haben wir auf eine weitere Subventionierung verzichtet», sagt er.

## **«Der Fokus der Gemeinde Küsnacht liegt neben Fotovoltaik auch bei anderen erneuerbaren Erzeugungsarten.»**

Catrina Erb Pola,  
Gemeineschreiberin Küsnacht

---

Die Küsnachter Gemeineschreiberin Catrina Erb Pola fügt hinzu, dass der Fokus für erneuerbare Energien in der Gemeinde Küsnacht neben Fotovoltaik auch bei anderen erneuerbaren Erzeugungsarten liege. «Die Gemeinde produziert Elektrizität über eine Biogasanlage sowie über ein Kleinwasserkraftwerk. Insgesamt 5 bis 6 Prozent erneuerbare Energie speist die Gemeinde direkt in das Netz.»

### **Ein wichtiger Anreiz**

Anders argumentiert die Gemeinde Horgen. Also jene Gemeinde mit dem zweitgrössten Potenzial für Solarenergie und ebenfalls Energiestadt mit Goldlabel. Sie vergütet mit 10,2 Rappen pro Kilowattstunde bereits aktuell den dritthöchsten Tarif und erhöht diesen aufs kommende Jahr auf 21,80 Rappen pro Kilowattstunde. Gemeineschreiber Felix Oberhänsli sagt, die Solarenergie sei derzeit in der Schweiz eine Schlüsseltechnologie bei der Umgestaltung der Energieversorgung, die aktuell noch zu rund 60 Prozent auf Erdöl und Erdgas beruhe.

«Der Gemeinderat hat darum bewusst alle Möglichkeiten ausgeschöpft, um die Solarenergie voranzutreiben. Die Kombination von Investitionshilfen und einer hohen Einspeisevergütung sind entscheidend dafür, wie schnell der Zubau von Solarenergie erfolgen wird», sagt Oberhänsli. Die Gemeinde hat sich auch ein konkretes Ziel gesetzt: bis 2024 einen halben Quadratmeter Solarfläche pro Kopf zuzubauen. «Dieses Ziel haben wir 2022 zu 50 Prozent bereits erreicht.»

---

## **«Höhere Einspeisevergütungen leisten einen hohen**

## **leisten einen hohen Anreiz, damit Private und Firmen in Solaranlagen investieren.»**

Urs Freudiger, Mediensprecher EKZ

---

Ähnlich argumentieren auch die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ), denen elf der zwanzig Gemeinden der beiden Seebezirke angeschlossen sind. Mediensprecher Urs Freudiger sagt: «Wir sind überzeugt, dass höhere Einspeisevergütungen einen hohen Anreiz leisten, damit Private und Firmen in den Zubau von Solaranlagen investieren.» Bereits heute stellen die EKZ aufgrund der stark gestiegenen Strompreise und der Möglichkeit von Eigenverbrauch einen stetig wachsenden Zubau von Photovoltaikanlagen fest.

Warum aber erhöhen die EKZ ihre Einspeisevergütung nur auf 12,18 Rappen pro Kilowattstunde? Urs Freudiger sagt, dass die EKZ die Rücklieferatarife auf Basis der gesetzlichen Vorgaben berechne. «Im Energiegesetz ist vorgegeben, dass sich die Vergütung für Strom an den durchschnittlichen Beschaffungskosten eines Netzbetreibers inklusive der Kosten für Eigenproduktion richtet.»

Freudiger betont, dass die EKZ darüber hinaus auch noch den ökologischen Mehrwert abgleicht. Wer einen Herkunftsnachweis erbringen kann, erhält 2 bis 3,5 Rappen pro Kilowattstunde zusätzlich zu den 12,18 Rappen.

### **Verzicht auf hohem Niveau**

In der Gemeinde Männedorf hingegen verzichtet das Elektrizitätswerk auf eine Erhöhung der Einspeisevergütungen. Der aktuelle Rücklieferatarif von Solarstrom wird bei 15 Rappen pro Kilowattstunde belassen. Der aktuell höchste Tarif wird 2023 immer noch der zweithöchste sein.

Thomas Walter arbeitet bei der Infrastruktur Männedorf. Er sagt: «Die Gemeinde Männedorf hat diesen Frühling einen grosszügigen Kredit für Einmalvergütungen beschlossen.» Diese Investitionshilfen seien eine passende Ergänzung zu den ohnehin schon hohen Tarifen. So werde das Ziel erreicht, die Beschaffungskosten von Anlagen zu decken

...ungskosten von Anlagen zu decken.

---

**Sibylle Saxer** ist Redaktorin im Ressort Horgen. Schwerpunkt ihrer Berichterstattung sind neben der kommunalen Politik gesellschaftspolitische Themen. Sie gehört dem Tamedia-Netzwerk Recherche an. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

**5 Kommentare**